

100 Jahre 1. Weltkrieg

Dornbirn, 1. August 2014

Predigt von Pfr. Michael Meyer zu Mt 5,9: „Selig sind, die Frieden stiften, denn sie werden Gottes Kinder heißen.“

Liebe Gemeinde!

Das ist jesuanische Ethik: Es gibt keinen gerechten Krieg! Gottes Reich bricht sich nicht mit Gewalt Bahn, sondern durch das friedliche, mutige Einstehen für Frieden und Gerechtigkeit.

Vorbilder, die uns heute daran erinnern sind Martin Luther King und Mahatma Ghandi, mit ihrem kompromisslosen gewaltlosen Widerstand.

Menschen, die zur Zeit des 1. Weltkrieges lebten und die dem Militarismus und Nationalismus ihrer Zeit widerstanden sind rar. Im Vorfeld des ersten Weltkrieges ist wohl besonders Bertha von Suttner zu erinnern, die mit ihrem Buch „Die Waffen nieder!“ als Pazifistin und Sprachrohr der aufkeimenden Friedensbewegung 1905 als erste Frau den Friedensnobelpreis erhielt. „Die Religion rechtfertigt nicht den Scheiterhaufen, der Vaterlandsbegriff rechtfertigt nicht den Massenmord und die Wissenschaft entsündigt nicht die Tierfolter.“¹, hat Berta von Suttner geschrieben.

Als am 28. Juni 1914 das österreichische Thronfolgerpaar Franz Ferdinand von Habsburg und Sophie von Hohenberg dem Attentat eines proserbischen Extremisten zum Opfer fielen, waren es die monarchistischen, konservativen, kaisertreuen Kräfte, die dem Krieg das Wort redeten.

Bischof Franz Egger in Innsbruck vertrat folgende Ansichten:

- Österreich wurde der Krieg aufgenötigt.
- Der Krieg war unvermeidlich.
- Österreich hat viel zu lange „Langmut“ gegenüber den Serben gezeigt.
- Österreich kämpft für den Fortbestand von Recht und Kultur.
- Der Krieg der Österreicher ist gerecht und heilig.
- Der Krieg verlangt Opfer.
- Gott steht auf der Seite Österreichs.
- Durch Buße für „unsere Sünden“ werde der Segen des Himmels und der militärische Segen erreicht.²

Evangelische Christen waren nicht besser. Auch sie redeten dem Krieg das Wort. Der Evangelische Theologe Adolf von Harnack sagte 1914 in Berlin: „Wenn jetzt der Krieg mit ehernen Schritten entgegenkommt, wie nehmen wir ihn auf? Wir brauchen nur hinzusehen auf die Straße! Ruhig, kräftig und schließlich auch jubelnd. Wir treten in die Zeit der Opferfreudigkeit.“³

Der Krieg wurde als eine Art Kreuzzug gefeiert, der den Kirchen volle Gotteshäuser brachte. Thron und Altar verbanden sich in dem Ruf: „Gott mit uns!“

Ursachen, Schuldige und Opfer des ersten Weltkrieges⁴:

Aggressiver Nationalismus, Inhumaner Antipazifismus, Militarismus, Kapitalismus, Schwerindustrielle Massen – Waffenproduktion, Wettrüsten, Imperialistischer Expansionismus, Monarchismus, „Männlichkeitswahn, Heldenkult, Versagen des pazifistischen Internationalismus, Versagen der christlichen Kirchen.

Gesamtverluste – Mittelmächte und Entente:

Todesopfer: Ca. 10 Millionen

¹ http://de.wikipedia.org/wiki/Bertha_von_Suttner#cite_note-Suttner252-6 abgerufen am 1.8.2014

² Kurt Tschegg (Hg.), Für Gott, Kaiser und Vaterland, Feldkirch 2014, S. 91

³ Zitat aus: Gerd Besier, „Karfreitag und Pfingsten in einem. Wie die Kirchen Europas den Ersten Weltkrieg religiös überhöhten und verbränten“ in: Zeitzeichen. Evangelische Kommentare zu Religion und Gesellschaft 15. Jg. München, Juli 2014, S. 26

⁴ Kurt Tschegg, Ebd., S. 9

Verwundete: Ca. 20 Millionen

Gesamtverluste – Österreich-Ungarn:

Gefallene, Vermisste, Gestorbene: Ca. 1,5 Millionen

Verwundete: Ca. 1,9 Millionen

Gefangene: Ca. 1,2 Millionen (in Russland, Serbien, Italien)

Gesamtverluste Vorarlberg: 5056

Davon – Gefallene: 1652

Vermisste: 742

Weitere Verluste: 2662

Gesamtverluste Deutschland: 2 Millionen

Gesamtverluste Russland: 1,85 Millionen

Gesamtverluste Frankreich: 1,3 Millionen

Gesamtverluste Italien: 0,68 Million

Christus spricht: „Selig sind, die Frieden stiften, denn sie werden Gottes Kinder heißen.“ (Mt. 5, 9)

Angesichts neu aufkeimenden Nationalismus, Militarismus und Waffenhandel ist auch heute der Ruf Berta von Suttners zu erheben: „Die Waffen nieder!“ Oder sagen wir es mit den Propheten Jesaja und Micha: „Schwerter zu Pflugscharen!“ (Jes. 2, 4).

Unser Friedensgebet heute ist Teil der aktiven Friedensverantwortung in der Christinnen und Christen jegliche Form der Gewalt bekämpfen und einen Weg suchen für einen gerechten Frieden – und den braucht es dringender denn je für diese ganze Welt.

Amen.